



Feature / Hörspiel / Hintergrund Kultur

## Das Feature

### **„Lieber rot als tot“ - Der Grenzgänger Walter Hagemann Ein politisches Sittengemälde der frühen Bundesrepublik**

Autor: Otto Langels

Regie: Axel Scheibchen

Redaktion: Wolfgang Schiller

**Produktion: Dlf 2018**

**Erstsendung: Dienstag, 30.10.2018, 19.15 Uhr**

Mitwirkende:

Jochen Langner

Walter Gontermann

Frank Meyer

Franz Laake

Susanne Flury

## Urheberrechtlicher Hinweis

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf vom Empfänger ausschließlich zu rein privaten Zwecken genutzt werden.

Die Vervielfältigung, Verbreitung oder sonstige Nutzung, die über den in §§ 44a bis 63a Urheberrechtsgesetz geregelten Umfang hinausgeht, ist unzulässig.

©  Deutschlandradio

- unkorrigiertes Exemplar -

**O-Ton Hagemann**

„Ich bin CDU-Mitglied, aber ich spreche nicht im Namen meiner Partei. Ich bin Katholik, aber ich spreche nicht im Namen meiner Kirche. Ich bin Universitätsprofessor, aber ich spreche nicht im Namen einer Universität.“

**O-Ton Wiedemann**

„Walter Hagemann ist eine Jahrhundertfigur. Er ist ein Kind seiner Zeit, eine Person, die national beseelt war. Er war den Wandlungen der Geschichte im 20. Jahrhundert in Deutschland unterworfen.“

**O-Ton Hagemann**

„Im Laufe von 13 Jahren sind die Deutschen beiderseits der Zwangsgrenzen einander immer fremder geworden. Wir beginnen schon fast eine verschiedene Sprache zu sprechen. Aber wenn Sie die Menschen auf Herz und Gewissen fragen, wohin sie gehören, dann werden sie Ihnen versichern, dass sie Deutsche sind und dass sie immer Deutsche bleiben wollen.“

**O-Ton Großkopf**

„Bescheidenheit fehlte ihm völlig, im Gegenteil, er hatte sehr starkes Selbstbewusstsein, das er auch ausspielte.“

**O-Ton Hagemann**

„Man hat versucht, denen, die sich gegen diesen Atomwahnsinn wandten, zu unterstellen, dass sie Handlanger Moskaus seien. Sie sehen vor sich einen dieser Handlanger Moskaus. Erstaunlicher- oder erfreulicherweise hat die Bevölkerung sich durch diese allmählich abgedroschenen Attribute nicht davon abhalten lassen, die Männer, die da kämpften, trotz alledem als gute Deutsche und auch als gute Christen anzusehen. (Beifall)“

**O-Ton Pleyer**

„Irgendwann kam man ans Institut, und es war zu. Und dann fand sein Seminar nicht mehr statt. Und dann haben wir natürlich gefragt, was ist denn los?“

**O-Ton Hellack**

„Wir sind natürlich ab und zu zu den Gerichtsverhandlungen gegangen, um uns anzuhören, was da für Vorwürfe erhoben worden sind.“

**Musik** Markus Stockhausen: Auma

**Sprecherin**

„Lieber rot als tot“ – Der Grenzgänger Walter Hagemann

Ein politisches Sittengemälde der frühen Bundesrepublik

Ein Feature von Otto Langels

**O-Ton Hagemann**

„Meine sehr verehrten Damen und Herren, es ist für mich eine große Freude, hier in Dortmund zu Ihnen zu sprechen, denn Dortmund ist seit langen Monaten das Zentrum des aktiven Kampfes gegen die atomare Aufrüstung in Nordrhein-Westfalen.“

**Autor**

Walter Hagemann als Redner auf einer Kundgebung der Aktionsgemeinschaft Dortmund gegen Atomwaffen im Januar 1959.

**O-Ton Hagemann**

„Ich glaube damit stellvertretend im Namen von Millionen westdeutschen Landsleuten zu ihnen sprechen zu dürfen. Hiroshima ist eine unübersehbare Warnung für uns. Ich habe selbst an dieser Stätte gestanden. Einer Stätte, an der die Amerikaner am Vorabend des japanischen Zusammenbruchs es noch für richtig hielten, eine Atombombe, die erste der Geschichte, zu werfen. (Pfui) Ich werde diesen Eindruck in meinem ganzen Leben nicht vergessen.“

**Autor**

Damals kam es bundesweit zu Protesten gegen die geplante Atomrüstung der Bundeswehr und gegen die Errichtung von NATO-Abschussbasen auf deutschem Boden.

**Sprecher 3**

„Die Ausrüstung mit Atomwaffen auf unserem Boden verschärft die gefährlichen Spannungen, macht die Hoffnungen auf Wiedervereinigung aussichtslos und bedeutet im Konfliktfall die endgültige, unabwendbare Vernichtung Deutschlands.“

**Autor**

Appell von 44 Professoren gegen den Atomtod, Februar 1958.

**O-Ton Wiedemann**

Dort fanden sich in der Bewegung Kampf dem Atomtod auch andere prominente Stimmen der damaligen Bundesrepublik, Gustav Heinemann, Martin Niemöller, Renate Riemeck.

**Autor**

Walter Hagemanns Biograf, der Kommunikationswissenschaftler Thomas Wiedemann:

**O-Ton Wiedemann**

Für Walter Hagemann war das der Ort, wo er recht rasch auf sich aufmerksam machen konnte, wo er sehr schnell eine Gallionsfigur wurde. Ulrike Meinhof und Walter Hagemann waren zwei zentrale Figuren der Kampf dem Atomtod-Bewegung in Münster. Ulrike Meinhof studierte damals in Münster.

**Sprecher 2**

„Herr Strauß, der Verteidigungsminister, ist ein Freund dröhnender Schlagworte, meist sind es nur hohle Phrasen.“

**Autor**

Walter Hagemann in: Blätter für deutsche und internationale Politik, 1958.

**Sprecher 2**

„Aber schon Wilhelm II. und Adolf Hitler hatten mit solchen hohlen Phrasen eine Drachensaat gesät. Kürzlich hat Herr Strauß jene Deutschen, die den westdeutschen Rüstungskurs bekämpfen, potenzielle Kriegsverbrecher genannt.“

Spürt dieser Mann nicht, welche Gespenster trüber deutscher Vergangenheit er damit aus den Särgen aufschreckt?

### **Sprecher 3**

„Der ohnehin cholerische Hagemann unterstrich seine Gegnerschaft zur Westbindung öffentlich u.a. im Februar 1958 ausgerechnet im Amerikahaus Stuttgart mit einem Satz, der ihn berühmt machte.“

### **Autor**

Der Historiker Bernd Stöver in seinem Buch ‚Zuflucht DDR‘.

### **Sprecher 3**

„Er persönlich würde, sagte Hagemann dort unter Bezug auf ein gängiges Wortspiel des Kalten Krieges, ‚wenn man ihn fragen würde, ob er lieber tot sein möchte als rot, rot wählen.‘ Dies schockierte nicht nur die anwesenden Zuhörer, sondern noch viel mehr seine CDU-Parteikollegen.“

### **Sprecher 1**

„Die Angst vor der Atombombe ist etwas Emotionales, und dieses Emotionalen Herr zu werden, nachdem das deutsche Volk diesen letzten Krieg hat über sich ergehen lassen müssen, wird sehr schwer sein.“

### **Autor**

Konrad Adenauer, Bundeskanzler und Parteivorsitzender der CDU, vor dem Bundesvorstand seiner Partei.

### **Sprecher 1**

„Es gibt Leute, die auf dem Standpunkt stehen: Lieber rot als tot. - Das sprechen Leute aus - ich nenne absichtlich keine Namen -, von denen man das niemals für möglich gehalten hätte; denen sitzt augenblicklich die Furcht im Nacken. Sie sagen, wir wollen lieber Jahre der Unfreiheit über uns ergehen lassen, als dass wir und unsere Kinder und Kindeskinde ausgerottet werden.“

**Autor**

Ungeachtet aller Proteste beschloss der Bundestag nach hitzigen Debatten im März 1958, die Bundeswehr mit Trägersystemen für Atomwaffen auszurüsten.

**Musik****Autor**

Walter Hagemann wurde am 16. Januar 1900 in Euskirchen geboren. Der Vater, ein Bauinspektor, starb 1905 im Alter von 47 Jahren an den Folgen eines Gehirnschlags.

**O-Ton Wiedemann**

„Er ist im Rheinland aufgewachsen, im katholischen Rheinland, er ist dann noch kurz im Ersten Weltkrieg im Einsatz gewesen, ging aber nach Kriegsende schnell nach Berlin zum Studium der Geschichtswissenschaft.“

**O-Ton Hagemann**

„Es war im Jahr 1920, als ich das erste Mal das alte Berlin kennenlernte. Im Zentrum Berlins lag die Humboldt-Universität, an der ich Geschichte und Philosophie studierte. Hier lagen die Theater, an denen ich meine ersten großen Bühnenerlebnisse hatte. Hier lag die alte Kaserne an der Karlstraße, in der ich als Werkstudent wohnte und bei einem frugalen Menssaessen hungrig wurde. Hier lagen auch die Museen, in denen ich in vorlesungsfreien Stunden mich körperlich und seelisch erwärmte.“

**O-Ton Wiedemann**

„Er promovierte bei Friedrich Meinecke, einem angesehenen Historiker, er hat in eineinhalb Jahren promoviert. Er war interessiert an Zeitgeschichte, an Außenpolitik und sah das eben als Sprungbrett an, um eine Position im Journalismus der Weimarer Republik zu erlangen. Er war im Bereich des Gesinnungsjournalismus sehr schnell, schon als Student, tätig beim katholischen Kirchenblatt von Karl Sonnenschein, was damals in Berlin durchaus ein Ort war, wo Politiker ein und aus gingen.“

## **Musik**

### **Autor**

Nach der Promotion im Jahr 1922 brach Walter Hagemann zwei Jahre später als 24-Jähriger zu mehreren Weltreisen auf, finanziert von deutschen Tageszeitungen wie der *Vossischen Zeitung* und den *Düsseldorfer Nachrichten*. Er berichtete über eine fünfmonatige Fahrt von Ägypten nach China, eine elfmonatige Tour von Nord- bis Südamerika, eine achtmonatige Afrikareise sowie eine ganzjährige Asienrundreise.

### **O-Ton Wiedemann**

„Dort hat er exklusive Interviews geführt, in China mit Sun Yat Tsen, dem späteren Staatsführer, mit Mustafa Kemal, später bekannt als Atatürk in der Türkei, mit Franklin D. Roosevelt, dem späteren Präsidenten der Vereinigten Staaten.“

### **Sprecher 2**

„Niemand ist unduldsamer als ein südafrikanischer Engländer. Wir Deutschen im ehemaligen Deutsch-Südwestafrika kennen weniger Formen, aber unser Herz ist echt. Es gibt wenige Plätze über der deutschen Grenze, wo man es heute noch schlagen hört. Dies ist einer davon. Ihr sonnengebräunten Männer im Farmerrock, ihr rotwangigen deutschen Frauen mit den starken Armen und dem goldenen Herzen, ich grüße euch.“

### **O-Ton Wiedemann**

„Was Hagemann gelang: Er konnte seine Erfahrungsberichte nicht nur in hochangesehenen außenpolitischen Zeitschriften unterbringen, sondern er verfasste auch mehrere Bestseller auf dem Sachbuchmarkt, in denen er von seinen Auslandsreisen berichtete.“

### **Sprecher 2**

„Es gibt nichts Wundersameres als diese entzauberten Frauen Istanbuls; bis gestern unter dem Schleier verborgen, rasten sie noch umher, ungewiß der Macht ihrer Schönheit. Sie lernen von den Frauen des Westens, um es morgen ihnen gleichzutun. Sie wissen nicht, wie schön sie sind in dem schlichten, faltenlosen Kleid und dem dunklen Seidentuch um die Schläfen, wissen nicht, dass auf ihren

zarten Zügen noch ein Hauch des Vergangenen liegt, bei dem die Europäer von den Nächten von Bagdad träumen.“

#### **O-Ton Wiedemann**

„Und was Hagemann gelang, dass er schon mit 27 schließlich eine Festanstellung bei der katholischen Zeitung *Germania* in Berlin bekam und dort das Auslandsressort übernahm. Man muss sich vorstellen, als Ressortleiter Ausland bei der *Germania* war Walter Hagemann weniger unabhängiger Journalist als vielmehr Sprachrohr der Zentrumspartei. Und die Zentrumspartei war in den 20er-Jahren auch in einigen Regierungskoalitionen auch beteiligt. Schon früh hatte Hagemann engen Kontakt zu dem kurzfristigen Reichskanzler Joseph Wirth, er stand ferner in Kontakt mit hochrangigen Außenpolitikern wie Gustav Stresemann, dann mit dem späteren Reichskanzler Heinrich Brüning.

#### **Musik**

#### **O-Ton Wiedemann**

„Mit der Machtübernahme Hitlers war Hagemann auch immer noch bemüht, die katholischen Belange seiner Zeitung hochzuhalten. Allerdings brach schon bald die Zentrumspartei als Stütze weg. Die Partei wurde 1933 verboten. Hagemann erschien deshalb nicht mehr als tragfähig und wurde zunächst entlassen. Dann brach allerdings bei der *Germania* die Leserschaft fast vollständig weg, so dass 1934 eine Umstrukturierung ins Haus stand und dann Hagemann zurückkehren konnte, sogar als Hauptschriftleiter, der heutige Chefredakteur.“

#### **Sprecher 2**

„Überall sieht man das schlichte Grau der jungen deutschen Wehrmacht. Die Mannschaften, die gestern Abend nach stundenlangem Marsch in schneidiger Haltung in Innsbruck einmarschierten, nutzen den sonntäglichen Stadturlaub, um mit der Bevölkerung Verbrüderung zu feiern. Ganz Innsbruck ist wie im Taumel.“  
*Germania*, 15. März 1938

#### **Sprecherin**

„Dr. Walter Hagemann ist als staatsgefährdend anzusehen.“



**Autor**

Aus den Akten des Sicherheitsdienstes der SS.

**Sprecherin**

„Hagemann verstößt gegen die klaren Anordnungen des Reichsministers Dr. Goebbels und des Präsidenten der Reichspressekammer, Parteigenosse Amann, wonach es im Dritten Reich nur noch eine deutsche, aber keine konfessionelle Tagespresse mehr gibt. Systematisch und mit Erfolg, jedoch in kluger Tarnung, schuf Hagemann die ‚Germania‘ wieder zu einer katholischen Tageszeitung.“

**O-Ton Wiedemann**

„Hagemann wurde wiederholt zu Goebbels zitiert und aufgeklärt über die öffentliche Aufgabe, die eine Zeitung in Zeiten des Nationalsozialismus zu spielen habe.“

**Sprecher 2**

„Die deutschen Volksgenossen danken aus vollem Herzen dem Führer, der uns das Beste geschenkt hat, was es gab, deutsches Land und deutsche Schicksalsgemeinschaft, und der ohne Blutvergießen den Sieg über Versailles und seine Hinterhältigkeiten davontrug.“

*Germania*, 10. April 1938

**O-Ton Wiedemann**

„Walter Hagemanns Haltung im Nationalsozialismus mag widersprüchlich erscheinen. Auf der einen Seite war er natürlich ein national denkender Mensch, der sich in gewisser Weise auch von der nationalen Euphorie anstecken ließ, auf der anderen Seite muss man aber ganz dezidiert festhalten, dass Walter Hagemann nie in die NSDAP eingetreten ist, dass er auf Grund seiner katholischen Grundüberzeugung hier durchaus eine gewisse Schranke hatte, die auch seinen nationalen bisweilen durchschimmernden Überschwang begrenzte.“

**Musik**

**Sprecher 2**

„Es erscheint heute geboten, mit den verantwortlichen publizistischen Steuerleuten des Dritten Reiches streng ins Gericht zu gehen, nicht aber mit denen, die mittelbar oder unmittelbar dieser Steuerung gefolgt oder verfallen sind.“

**Autor**

Aus Walter Hagemann, Publizistik im Dritten Reich, veröffentlicht 1948; in der Nachkriegszeit ein Standardwerk über die Massenführung des Nationalsozialismus, zugleich aber – drei Jahre nach dem Ende des NS-Regimes - eine Verteidigungsschrift in eigener Sache.

**Sprecher 2**

„Gibt es doch niemanden, der von sich behaupten könnte, dass er zu keiner Stunde und in keiner Beziehung, weder bewusst noch unbewusst, den Erfindungen, Tricks oder Lockungen der NS-Lenkung jemals erlegen wäre.“

**O-Ton Wiedemann**

„Er hatte natürlich ein gehöriges Netzwerk aus der Zeit der Weimarer Republik und das half ihm dann rasch, in München wieder auf die Beine zu kommen. Walter Hagemann war Mitgründer der CSU in München und noch wichtiger, er war erster deutscher Redakteur bei der offiziellen US-Zonenzeitung, der *Neuen Zeitung* in München, und konnte dort eigentlich ein sehr komfortables Leben zunächst einmal beginnen in München. Für jemanden wie Hagemann, der schon in den 20er-Jahren an der Spitze des Journalismus gestanden war und parteipolitisch Karriere gemacht hatte, konnte es nach dem Zweiten Weltkrieg in der sich neu ordnenden Bundesrepublik eigentlich nur noch ein höheres Ziel geben, nämlich eine Karriere in der Wissenschaft.“

**Sprecher 2**

„Die künftige Geltung der Presse wird entscheidend davon abhängen, ob es gelingt, die besten Kräfte an sich zu binden und sie mit den nötigen geistigen und fachlichen Kenntnissen auszustatten. Die Herausbildung dieses Nachwuchses hat somit eine eminent aktuelle und praktische Bedeutung.“

**O-Ton Wiedemann**

„Dass er nach Münster und zur Publizistikwissenschaft kam, war eher ein Zufall. Er hatte Kontakte zu dem nordrhein-westfälischen Kultusministerium. Der Rektor der Universität Münster war Georg Schreiber, auch ein Zentrums-Angehöriger, und an diesen wandte sich Hagemann in einem Brief 1946 und schlug gleich eine ganze Reihe von Fächern vor, in denen er glaubte, der geborene Professor sein zu können. Das war die Soziologie, das war die Politikwissenschaft, das war auch die Zeitgeschichte, aber eben dann auch in der Auflistung die Zeitungs- bzw. Publizistikwissenschaft.“

**O-Ton Pleyer**

„Er hat Steine geklopft mit seinen Studenten, sie mussten ihre Stühle mitbringen, und ich hab von anderen gehört, dass sie auch Heizmaterial mitbringen mussten. Es gab nur Öfen, und es war kalt.“

**Autor**

Hildegard Pleyer, Studentin bei Walter Hagemann.

**O-Ton Hellack**

„Er hat dem Fach doch enorme Anregungen gegeben.“

**Autor**

Der Hagemann-Student Georg Hellack.

**O-Ton Hellack**

(...)Viel Auswahlmöglichkeiten gab es nicht, es gab Berlin, München und Münster. Durch meinen Wohnort in Hagen lag Münster sehr nah, also bin ich 1954 ins Studium gegangen. Er war natürlich der Boss, er war der Chef und er hatte auch innerhalb des Faches einiges Ansehen.“

**Autor**

Ein Jahr später begann Rudolf Großkopf sein Studium der Publizistik bei Walter Hagemann.

**O-Ton Großkopf**

„Er war kein angenehmer Typ. Er war immer sehr beherrscht, konnte sehr herrisch sein, er hatte wenig oder gar keinen Humor. Aber er konnte doch beeindrucken durch seine sehr präzise und systematische Anlage des Studiums, wie er es verstanden hat. Aber wir haben ihn auch gehasst.“

**O-Ton Hellack**

„Er war relativ unscheinbar, aber so von mittlerer Statur, trug ein kleines Bärtchen, war aber doch in einer gewissen Art eitel und man vermutete also, dass seine Wirkung auf Frauen nicht gering sei. Das führte dazu, dass er später die allergrößten Schwierigkeiten auf diesem Gebiet hatte. Sein Auftreten war sehr bestimmt und er gab Weisungen, die einfach auszuführen oder umzusetzen waren.“

**O-Ton Pleyer**

„Ich bin nach Münster gekommen und habe mir ein Semester zum Rumgucken gegönnt und bin bei den Volkswirten gewesen, bei den Mathematikern, na ja, und dann irgendwann kam ich ins Publizistik-Institut, weil ich neugierig war, und das war so anders als die anderen Institute, dass ich da hängengeblieben bin. Es war anders, die Menschen waren anders, es war ein gemischteres Publikum, es waren zum Teil noch ein paar Kriegsteilnehmer da, die waren älter, die waren erfahrener, und die hatten eine gewisse Souveränität. Einen Inder gab's da, der schon verheiratet war und der ein Studium als Ergänzung machte. Dann hatten wir einen Türken, der in der Türkei sich irgendwie politisch unbeliebt gemacht hatte. Dann gab es den Judin Waldijk, das war ein Schwarzer aus Surinam, der musste dann ziemlich schnell promovieren, weil er Minister werden wollte in seinem Land. Nicht wollte, sondern sollte.“

**O-Ton Hellack**

„Das Institut war sehr überschaubar. Es gab sein Dienstzimmer und das Dienstzimmer des Assistenten, es gab den großen und den kleinen Seminarraum, es gab die Bibliothek, einen fensterlosen Raum im Zentrum des Institutes, und es gab vorne das Sekretariat.“

**O-Ton Pleyer**

„Dieses Professorenzimmer hatte ein kleines Fenster in dem kleinen Seminarraum, so dass der Herr Professor einen Vorhang zur Seite ziehen konnte und immer gucken konnte, was da passierte. Er zog auch hin und wieder während eines Seminars oder während wir da saßen, zog er den Vorhang zur Seite und rief, Herr Meyer, Müller, Schulze, bitte zu mir ins Zimmer.“ (Lachen)

**O-Ton Großkopf**

„Er konnte einen im Seminar schon wirklich fertigmachen. Das habe ich auch bei anderen erlebt. Das war manchmal sehr unerfreulich.“

**O-Ton Pleyer**

„Jeder kriegte einen Termin bei ihm. Und wir beide saßen uns gegenüber, und dann kam die Frage: Haben Sie journalistischer Erfahrungen? Hatte ich überhaupt nicht. Und dann holte der Herr Professor seine Sekretärin und diktierte ihr, ohne mich zu fragen, diktierte ihr einen Brief an den Lokalredakteur der *Westfälischen Nachrichten* in Witten: Ich habe eine Studentin für Sie, die kommt von ...bis, bitte weisen Sie sie in ihren künftigen Beruf ein. Und ich bin da hingegangen und habe drei Monate volontiert. Die nächsten Semesterferien hat er mich organisiert in die Hauptredaktion der *Westfälischen Nachrichten* nach Dortmund. Die nächste Station Westdeutscher Rundfunk. Das waren die sogenannten höheren Weihen, da wurde man in den Westdeutschen Rundfunk vermittelt. Er kannte Gott und die Welt.“

**O-Ton Wiedemann**

Hagemann gelang es, eine ganze Reihe von Chefredakteuren heranzubilden, die dann in den 60er, 70er bis in die 90er-Jahre an verantwortungsvollen Stellen mit die Öffentlichkeit beeinflussten. Hagemann gelang es, eine ganze Generation von Professoren der Publizistik und Kommunikationswissenschaft heranzubilden.“

**O-Ton Hellack**

„Dass er natürlich an den Mahnwachen gegen den Atomtod teilgenommen hat, dass er seine Artikel in den Zeitungen, die ihm noch zugänglich waren, veröffentlichte, war uns natürlich allen bekannt. Es gab keinerlei Aufforderung oder

auch nur Hinweise, dass da wieder eine Wache stattfindet und es doch angebracht sei, da teilzunehmen. Nein, da war Walter Hagemann, was die Trennung von seinen politischen Aktivitäten und seinen wissenschaftlichen betrifft, absolut korrekt.“

## **Musik**

### **O-Ton Hagemann**

„Wir können nicht noch länger sagen, wie immer wieder Herr Adenauer und seine Gefolgschaft behauptet hat, Wiedervereinigung, das ist Sache der andern. Wir haben die Verantwortung.“

## **Autor**

Walter Hagemann Anfang 1959.

### **O-Ton Hagemann**

„Es geht um unser eigenes Schicksal. Ich bin der Meinung, Einheitsfront aller Parteien und sozialen Schichten und des ganzen Volkes, aber nicht unter der Parole des Kalten Krieges, die in Bonn bisher immer ausgegeben wird, sondern unter der Parole der Entspannung, des Vertrages und der Verständigung zwischen Ost und West, das ist eine Einheitsfront wie wir ...“ (Beifall)

### **O-Ton Wiedemann**

„Er glaubte, dass er anknüpfen könne an das, was er in den 20er und früher 30er-Jahren schon gemacht hat, nämlich die öffentliche Meinung zu beeinflussen, seine Stimme wahrzunehmen und natürlich für seine grundsätzlichen Anliegen, eine deutsche Wiedervereinigung und eine atomwaffenfreie Zone in Mitteleuropa umzusetzen. Er war auch nicht der einzige in der CDU, der sich gegen die strikte Westorientierung Adenauers wandte. Er sah immer die Wiedervereinigung als oberstes Ziel an. Dass seine Initiativen, die dann in der zweiten Hälfte der 1950er-Jahre begannen, von der CDU nicht aufgegriffen wurden, trieb ihn gewissermaßen in die Arme der außerparlamentarischen Opposition.“

**O-Ton Großkopf**

„Das ist für mich ein typischer Deutschnationaler gewesen, der sich dann aber immer mehr verrannt hat. Er war plötzlich wie so ein Offizier, der neben und hinter sich niemand mehr hatte, sondern der plötzlich allein nach vorne lief und das nicht merkte, dass er alleine war. Da war er vollkommen irrational. Und das verstehe ich bis heute nicht. Er hat geglaubt, man kann wirklich was auf die Beine stellen gegen den Adenauerkurs.“

**O-Ton Hellack**

„Es ist, glaube ich, etwas an Walter Hagemann zu beobachten: Wenn man einmal nur in einem bestimmten Kreis von Personen sich austauscht, die die gleiche Denkweise haben, dann kann das dazu führen, dass man immer mehr verhärtet wird in seinen Positionen.“

**O-Ton Großkopf**

„Er war von einem ungeheuren Geltungsdrang, da auf der Bühne zu stehen. Aber ich habe ihm das abgenommen, dass er wirklich unter der deutschen Spaltung gelitten hat. Und darum auch diesen Kontakt zu DDR-Leuten gesucht hat. Also er wollte wirklich die Spaltung nicht vertiefen.“

**O-Ton Hagemann**

„Die Gerechtigkeit gebietet es, festzustellen, dass es die Institutionen der DDR gewesen sind, Regierung, Volkskammer, Länderkammer, die immer und immer wieder einen Appell an Bonn und an die Großmächte gerichtet haben, einen Appell, endlich praktische Schritte zur Wiedervereinigung und zu einem Friedensvertrag zu tun. Diese Appelle haben in Bonner verantwortlichen Kreisen leider bisher kein Echo gefunden. Dabei wäre es gerade Sache der Westdeutschen gewesen, die Initiative zu ergreifen. Meine Damen und Herren, Friede, das ist das, was wir alle wollen, das, was für uns das Fanal war nach dem Zusammenbruch unter den Trümmern 1945, und damals haben wir uns alle die Hände gereicht, alle Deutschen aller Gruppen, aller Parteien, und wir haben uns zugeschworen, dass dergleichen nie wieder geschehen dürfe wie in den beiden schrecklichen Kriegen.“

**Sprecherin**

„Hoffentlich entdeckt dieser sonderbar gewordene Professor nicht nur seine Liebe zur Moskauer Außenpolitik, sondern auch zur Sowjetunion und verlässt die Bundesrepublik, die ihm doch wohl, nachdem er sie selber entlarvt hat, nichts Angenehmes mehr bieten kann.“

**Autor**

Badische Neueste Nachrichten, 24. April 1958

**Sprecherin**

„Es besteht nämlich bei solchen Intellektuellen wie Hagemann wenig Hoffnung, dass sie sich über freiheits- und deutschfeindliche Ziele Moskaus belehren lassen. Es ist nur noch die Aussicht vorhanden, dass ihm einige Jahre im Machtbereich des Kremls die Augen öffnen.“

**Musik****O-Ton Wiedemann**

„Es gab das Filmseminar am Münsteraner Institut, eine Erfindung Hagemanns, dieses Seminar war stark frequentiert nicht nur von Studierenden des Fachs, sondern auch von außerhalb. Hagemann legte die Filme fest. Es waren durchaus auch damals bahnbrechende Filme des italienischen Neorealismus dabei. Walter Hagemann konnte mit diesen Filmseminaren und seinen Initiativen in Sachen Film tatsächlich eine ganze Generation von Studierenden für den Gegenstand Film begeistern. Es sind namhafte Vertreter dabei, Enno Patalas, Theodor Kotulla, das sind alles Größen, die sich später im Bereich deutscher Film und deutsche Filmkritik verdient gemacht haben.“

**O-Ton Hellack**

„Und an jedem Montagabend war zunächst ein Filmseminar im Institut und man ging anschließend dann in ein Kino und sah sich gemeinsam einen Film an.“

**O-Ton Wiedemann**

„Enno Patalas war bei Hagemann im Filmseminar. Allerdings ging Hagemann Patalas' Engagement in Sachen Film zu weit.“



**O-Ton Pleyer**

„Hagemann favorisierte eine Zeitschrift, das *Filmforum*, und dann kam der Enno Patalas, und die machten eine andere Zeitschrift auf, ohne dass sie promoviert waren und ohne dass sie den Herrn Professor um Erlaubnis gefragt hatten, und das hat ihm nicht geschmeckt. Dann ist es wohl der Grund gewesen, weshalb er ihn rausgeschmissen hat.“

**Atmo Filmtrailer: Kommentar**

(Musik) „Hildegard Knef am Anfang ihrer glänzenden Karriere als bezaubernde Evastochter und als hinreißende Schauspielerin in dem Film, der zum größten Skandal wurde, den es je in Deutschland gab: Die Sünderin.“ (Musik)

**O-Ton Wiedemann**

„1951 wehrte sich Walter Hagemann vehement als Mitglied der freiwilligen Selbstkontrolle der Filmwirtschaft gegen die Veröffentlichung des Filmes ‚Die Sünderin‘ mit Hildegard Knef.“

**Atmo Knef**

„Er wusste nicht, wie sehr ich ihn verstand, seine Augen glänzten ganz fiebrig, und plötzlich packte er mich, ich war so bereit, aber das erschreckte mich doch. Gleich in den ersten Wiener Tagen hat es begonnen, als du plötzlich anfingst, mich zu malen. Akt müsstest du wieder zeichnen, sagtest du. Ganz von vorn.“

**O-Ton Wiedemann**

„Für ihn war das anstößig. Wir dürfen nicht vergessen, Walter Hagemann ist ein streng konservativer Mensch gewesen. Er war katholisch sozialisiert.“

**Atmo Trailer: Kommentar**

„Mit Schlägereien, Tumulten und Prozessen, mit Stinkbomben, Polizeiaktionen und Tränengas versuchten Gegner dieses Films die Aufführung zu verhindern.“

**Autor**

Die Proteste richteten sich nicht nur gegen eine kurze, harmlose Nacktszene Hildegard Knefs, sondern auch gegen im Film angesprochene Themen wie wilde Ehe und Prostitution. Der Erzbischof von Köln, Kardinal Joseph Frings, forderte Anfang 1951 in seiner Predigt im Kölner Dom dazu auf, eine mächtige Phalanx gegen die Aufführung des Films zu bilden und gegebenenfalls zur Selbsthilfe zu greifen

**Atmo** Trailer: Kommentar

„Doch das Recht, sich selbst eine eigene Meinung bilden zu dürfen, siegte. Millionen von Besuchern drängten sich in die Kinos und ließen die Sünderin zu einem der größten Erfolge werden, die es bisher im deutschen Film gab. Die Kritiker urteilten damals, bei aller Anrüchigkeit des Sujets: ein mit Behutsamkeit und künstlerischen Mitteln gemachter Film.“

**O-Ton** Wiedemann

„Walter Hagemann sah eine Bedrohung für die Jugend und wehrte sich vehement gegen diesen Film, letztendlich ohne Erfolg, was allerdings für Hagemann dazu führte, dass er aus der fsk austrat.“

**Autor**

Die Freiwillige Selbstkontrolle der Filmwirtschaft gibt die Sünderin heute für Zuschauer ab 12 Jahren frei. Hagemanns demonstrativer Akt war ein klassischer Fall von Doppelmoral, denn in seiner eigenen Privatsphäre legte er, wie bald öffentlich wurde, weit weniger strenge Maßstäbe an.

**Musik****O-Ton** Hellack

„Es war einfach bekannt, dass er – ich glaube heute ist der Terminus womanizer – sehr empfänglich war für weibliche Reize.“

**O-Ton** Großkopf

„Wir haben uns immer gewundert, denn er war nun wirklich kein schöner Mann, muss man auch sagen, wir haben uns immer gewundert, dass doch viele

Kommilitoninnen mit ihm den Kontakt suchten oder nicht abbrachen oder nicht ablehnten. Das wusste jeder, dass dieses Kabäuschen, das er da hatte hinter seinem Büro, das war ja alles viel spartanischer als heute, dass das nicht nur den wissenschaftlichen Gesprächen diene. Höhepunkte waren immer die Karnevalsbeste, die sehr berüchtigt waren in Münster, da wurden ihm die Mädchen richtig zugetrieben, nicht. Ich nehme an, dass das „me too“-Effekte hatte.“

### **O-Ton Pleyer**

„Es gab ein Karnevalsfest jedes Jahr im Institut. Und ein bestimmter Student kam mit einer Dame. Und diese Dame war dann verschwunden. Und dann fanden wir uns, dieser bestimmte Student und ich, wir haben in einer Ecke gesessen und haben verbal die Welt verändert. Und dann haben wir das Karnevalsfest miteinander verbracht, und dann haben wir ein paar Jahre später geheiratet. Die Dame, wegen der dann hinterher gewisse Schwierigkeiten kamen, die hat wohl glaube ich ein Kind von Hagemann gekriegt, das an diesem Karnevalsfest gezeugt wurde, wenn ich richtig informiert bin. Es sind Gerüchte.“

### **Musik**

#### **O-Ton Hagemann, Ulbricht**

„Die erste Frage bezieht sich auf gewisse Zweifel in der Bundesrepublik, die ich persönlich nicht teile, ob es die Regierung der DDR, die Länderkammer, die Volkskammer, ernst meinen mit dem Vorschlag von Verhandlungen zwischen den beiden deutschen Staaten.“ – „Ich möchte dazu sagen: Wir haben unsere Bereitschaft zu Verhandlungen erklärt. Wir haben für Verhandlungen keinerlei Vorbedingungen gestellt.“

### **Autor**

Walter Hagemann im Dialog mit Walter Ulbricht, dem führenden DDR-Politiker, am 18. Oktober 1958.

#### **O-Ton Hagemann, Ulbricht**

„Die zweite Frage bezieht sich ebenfalls auf ein Problem, das ich persönlich für unreal halte, dass aber entstanden ist durch falsche Informationen, sogar im Bundestag, in denen behauptet wurde, dass der Sowjetunion, dass der DDR-

Regierung daran gelegen sei, dass in einem Friedensvertrage zwei deutsche Staaten getrennte Verträge unterzeichnen würden, damit auf diese Weise die Unabhängigkeit der DDR international nochmals ausdrücklich bestätigt würde.“ – „Die Antwort auf diese Frage ist sehr einfach, wir sind für einen Friedensvertrag und nicht für zwei Friedensverträge.“

**O-Ton Wiedemann**

„Alles, was Hagemann davor gemacht hatte, war gewissermaßen erlaubt, das durfte er sich leisten, er konnte öffentlich in der Kampf-gegen-den-Atomtod-Bewegung sein, ...

**Autor**

Sein Biograf Thomas Wiedemann.

**O-Ton Wiedemann**

was er aber nicht, auf gar keinen Fall durfte, war auf offizieller Ebene mit DDR-Ranghohen zu verhandeln. Und genau diesen Tabubruch beging er, in Ost-Berlin mit Walter Ulbricht öffentlich aufzutreten.“

**O-Ton Hagemann**

„Fast alle Abgeordneten waren schon in Berlin und haben dort mit Funktionären der DDR intern verhandelt, unter vier Augen, nicht wahr, in Hinterzimmern, sind auf leisen Sohlen geschritten, weil sie fürchteten, sie könnten deswegen als Handlanger Moskaus oder ich weiß nicht was angesehen werden.“

**O-Ton Wiedemann**

„Die Folge war eine Zunichtemachung der Position Walter Hagemanns sowohl im Journalismus als auch in der Politik wie auch in der Wissenschaft und schließlich auch eine Zunichtemachung der privaten Person Walter Hagemann innerhalb von wenigen Jahren.“

**Musik**

**O-Ton Wiedemann**

„Was sich sehr schnell spürbar machte, war dass Walter Hagemann plötzlich keine Möglichkeit mehr hatte, seine Positionen in der westdeutschen Medienlandschaft unterzubringen. Walter Hagemann schrieb plötzlich nur noch für kleine Blätter, und die übrige Presse diffamierte Hagemann als Nestbeschmutzer, der doch nach Pankow gehen möge. Nach dem Auftritt in Ost-Berlin war dann auch klar, dass es keine Zukunft mehr geben könne für Hagemann in der CDU. Es wurde ein Parteiausschlussverfahren angeregt, und auch hier fehlte Hagemann jede Unterstützung seiner einstigen Zentrumskollegen, die ja alle ranghohe CDU-Mitglieder geworden waren.“

**Sprecher 1**

„Es gibt auch bei den Studenten und Professoren merkwürdige Geschichten.“

**Autor**

Franz Meyers, Mitglied des Bundesvorstandes der CDU aus Nordrhein-Westfalen.

**Sprecher 1**

„So war schon aus den Vorlesungen des Herrn Hagemann zu entnehmen, dass hier kein CDU-Mann sprach, wenn er auch sechs Jahre lang den Beitrag bezahlt hat. Das Kreisgericht in Münster hat seinen Ausschluss aus der Partei beschlossen.“

**O-Ton Wiedemann**

„Zunächst einmal gab es ein Disziplinarverfahren gegen Hagemann, weil er die politische Mäßigung, die Beamten ja vorgeschrieben ist, durch sein öffentliches Auftreten verletzt hatte. Plötzlich stand der Vorwurf im Raum: sittliche Verfehlungen, insbesondere mit minderjährigen Studentinnen. Punkt der Anklage im Disziplinarverfahren waren bis zu 15 Frauen, größtenteils Studentinnen. Dass Hagemann alles andere als abgeneigt war gegenüber Verführungen seiner Studentinnen war ein offenes Geheimnis am Institut. Es war auch ein offenes Geheimnis, dass es ein uneheliches Kind aus einer der Affären gab. Überraschend war eigentlich eher, dass es dann plötzlich 1959 politisch instrumentalisiert wurde. Und von einem Tag auf den anderen wurde Walter

Hagemann vom Dienst suspendiert. Letzten Endes wurden ihm seine Pensionsansprüche auch gestrichen und es wurde ihm sein Professorentitel aberkannt.“

**O-Ton Pleyer**

„Ich hab eine Einladung von der Staatsanwaltschaft gekriegt. Die hat mich nur konsultiert, die haben gefragt, was mit dem Verhältnis der Damen in seinem Institut war. Und da konnte ich nicht viel sagen.“

**O-Ton Hellack**

„Innerhalb der Recherchen der Staatsanwaltschaft, um belastendes Material auch im Institut zu finden, geriet man an einen, wie wir sagten Panzerschrank, war aber ein normaler Blechschrank, und die Staatsanwaltschaft hat darin auch persönliche Unterlagen und Korrespondenzen von Walter Hagemann gefunden und sie, was glaube ich juristisch absolut unkorrekt ist, auch mitgenommen und ausgewertet. Damals wurde man volljährig mit 21 Jahren. Ich glaube, nicht jede Studentin war 21. Und insofern kam schnell der Vorwurf Unzucht mit Minderjährigen oder Abhängigen natürlich, wenn es eben Studentinnen waren, die dieses Fach studierten.“

**O-Ton Wiedemann**

„Walter Hagemann war plötzlich konfrontiert mit einem Strafverfahren. Er musste in Untersuchungshaft, es bestand Verdunklungs- und Fluchtgefahr. Gegen eine Kaution konnte er noch einmal aus der Untersuchungshaft entlassen werden.“

**O-Ton Großkopf**

„In dieser Zeit, als er schon suspendiert war, habe ich ihn noch einmal besucht, als sein Doktorand. Da fand ich ihn zu Hause vor einem riesigen Kasten, der ein Fernseher war, gab's ja noch nicht so viele, und da saß da ein Häufchen Elend eigentlich.“

**O-Ton Wiedemann**

„Am Vorabend des Prozessbeginns im Frühjahr 1961 war Hagemann dann plötzlich aus Münster verschwunden. Er reiste über Wien und Prag in die

Deutsche Demokratische Republik. Eingefädelt war das natürlich bis zu einem gewissen Grad auch von der SED-Führung.“

### **Sprecherin**

„Wir weinen dem Entschwundenen keine Träne nach. Dort, wo er jetzt weilt, befindet er sich am richtigen Ort für sich und seinesgleichen. Wir haben nur den Wunsch, dass noch manch anderer, der die demokratische Freiheit schändlich missbraucht, der Diktatur des Ostens Vorschub zu leisten, den gleichen Weg gehen möge.“

*Kasseler Post*, 5. Juni 1961

### **Musik**

#### **O-Ton Wiedemann**

Walter Hagemann sollte in der DDR rehabilitiert werden. Dazu gehörte auch, dass der unwürdige Strafprozess in Münster noch einmal aufgerollt wurde, wenn auch natürlich ohne Zeugen. Es sollte ein Schauprozess sein unter Anwesenheit der Weltöffentlichkeit. Letzten Endes kam es zu einem Freispruch.“

#### **O-Ton Hagemann**

„Mein neues Heim hatte ich in Potsdam gefunden. Unweit des Parks von Sanssouci, an dem mich mein täglicher Weg zum Bahnhof von Potsdam vorüberführte, lagen die einstigen Kavaliershäuser des Potsdamer Schlosses. Jetzt waren sie flankiert von einer Reihe von großen Neubauten, in denen viele junge Menschen ein- und ausgingen.“

#### **O-Ton Wiedemann**

„Das Leben in Ost-Berlin war für Hagemann kurz und weniger erfolgreich, als es zunächst vielleicht den Anschein gemacht hätte. Walter Hagemann wurde rehabilitiert, soweit das eben der SED-Führung möglich war. Er bekam ein Haus in Potsdam, er bekam eine Professur für Imperialismus an der Humboldt-Universität, er trat feierlich in die Ost-CDU ein.“

**O-Ton Hagemann**

„Meine akademische Betätigung begann an der Universität zu Berlin. Es zeigt mir, dass der Respekt vor der wissenschaftlichen Leistung und wissenschaftlichen Bewährung in der DDR fest verankert ist; wie überhaupt im Gegensatz zur Bundesrepublik, von der Missachtung des Geistes und der geistigen Leistung, wie sie unter Hitler den Höhepunkt erreicht hat, in Westdeutschland fast alles, aber in der DDR nicht die Spur zurückgeblieben ist.“

**Autor**

Wenige Jahre zuvor hatte Walter Hagemann in West-Berlin noch erklärt:

**O-Ton Hagemann**

„Auch mit all diesen Mängeln und Nachteilen ist der publizistische Zustand in den westlichen Demokratien hundertmal besser als der in der totalitären Welt.“

**O-Ton Wiedemann**

„Hagemann hatte ein schwaches Herz und nach nur zwei Semestern an der Humboldt-Universität ging er in den Ruhestand und verstarb schon 1964, also drei Jahre nach seinem Übertritt in die DDR als 64-Jähriger, also recht früh.“

**Autor**

Walter Hagemann, eine Jahrhundertgestalt, wie ihn sein Biograf Thomas Wiedemann charakterisiert? Ein Kind seiner Zeit, ein Grenzgänger im Zeitalter der politischen Extreme?

**O-Ton Hagemann**

„Es gibt widerspruchsvolle, unfertige, labile Charaktere. Dementsprechend ist auch deren Meinen und Handeln im privaten wie im öffentlichen Bereich widerspruchsvoll. Nicht nur kulturell stehen wir auf den Schultern früherer Generationen, sind wir weitgehend ein Produkt unserer Erziehung und Ausbildung, auch unser Meinen ist nicht das abstrakte Ergebnis von Vernunftentscheidungen oder von flüchtigen publizistischen Beeinflussungsversuchen. Selbst dort, wo wir frei und unbeeinflusst zu



entscheiden glauben, stehen wir unbewusst im Schatten von Vererbung, Tradition und Erziehung.“

## **Musik**

### **Absage**

„Lieber rot als tot“ – Der Grenzgänger Walter Hagemann.

Ein politisches Sittengemälde der frühen Bundesrepublik

Ein Feature von Otto Langels

Es sprachen: Jochen Langner, Walter Gontermann, Frank Meyer, Franz Laake und Susanne Flury

Ton und Technik: Eva Pöpplein und Angelika Brochhaus

Regie: Axel Scheibchen

Redaktion: Wolfgang Schiller

Eine Produktion des Deutschlandfunks 2018.